

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1906)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und geschichtlich verschiedenen positiven Rechtszuständen angehört. Daher ist mit der aufmerksamen Durchsicht der gegnerischen Literatur zugleich die Unterstützung unserer Presse durch gediegene aufklärende Artikel.

3. *Studium der kirchenpolitischen Sachlage* in den Kantonen der einzelnen Diözesen, inwiefern zwingende Tatsächlichkeiten vorliegen, wie beunruhigende Erscheinungen ursächlich zusammenhängen usw. Daran knüpfen sich dann *Beratungen über kirchenpolitische Aktionen*, welche Wege hiebei gangbar, beziehungsweise welche Varianten bei Unbrauchbarkeit bisheriger Mittel und Taktik zu wählen seien.

Es gilt ein Befreiungskampf gegen die noch keineswegs überwundene Herrschaft des Staatskirchentums, gegen Restbestände antiquierter Zustände und überholter Entwicklungsstufen, gegen die Aufoktroierungsprinzipien trotz der bundesverfassungsrechtlich gewährleisteten Glaubens- und Kulturfreiheit. Es gilt zu erringen wahre Autonomie der Katholiken in ihrem kirchlichen Lebenskreise, die Beseitigung aller gegen das katholische Volk gerichteten Ausnahmsgesetze, Ausschluss jeder staatlichen Bevormundung betreffend das kirchliche Aemterwesen — sei es in Bezug auf die Circumskription der Bistümer und Pfarreien — sei es in Bezug auf Errichtung, Besetzung und Dotation der kirchlichen Stellen, Abschaffung des Plazet, Anerkennung völliger Selbstverwaltung der Kirche hinsichtlich des Vermögens ihrer Institute und Stiftungen etc. In Bezug auf keinen kirchlichen Gegenstand soll eine staatliche Behörde sagen dürfen: «Ich bin die Kirche» — oder wie ein geflügeltes Wort im bernischen Kulturkampf lautete: «Der Mutz (das Wappentier des Kantons Bern) muss selber Bischof sein.» Zu perhorrescieren ist stets der Staatsabsolutismus, der Majoritätsabsolutismus nicht minder als der Monarchenabsolutismus eines Ludwig XIV., der mit der Reitpeitsche in der Hand dem Parlamentspräsidenten bemerkt: «Ich bin der Staat»; aber noch unerträglicher ist jene politische Allgewalt, die keine staatsfreie Sphäre in Religionsangelegenheiten anerkennt.

4. *Sammlung des kirchenpolitischen und staatskirchlichen Materials* in den Kantonen (Gesetze, Verfügungen der Verwaltungsbehörden, Regierungsentscheide, Gerichtsurteile, Kantonsratsverhandlungen, Gemeindebeschlüsse, Verträge, geschichtliche Dokumente). Dies erleichtert eine zweckentsprechende Verwertung insbesondere bei öffentlich-rechtlichen konfessionellen Rekursen, die in ihren Voraussetzungen nie falsch berichtet sein dürfen, sondern das handfesteste Material erfordern. Oefters vermag man sich dann auf Sätze zu berufen, welche die Staatsbehörden bei frühern Anlässen als richtig anerkannt haben und nun, ohne den Vorwurf der Willkür sich gefallen lassen zu müssen, nicht verleugnen können. Ebenso kommen wir häufig in die Lage, bei solchen Rekursen an Hand der im gegnerischen Lager bestens akkreditierten Literatur zu zeigen, dass diese oder jene Behörde in vielen Stücken uns Katholiken nicht einmal das gewähren will, was die wissenschaftlichen Vertreter der frühern deutschen Kulturkampfesetze als selbstverständlich oder als billig und recht erklären.

Behufs praktischer Gestaltung dieses Arbeitsprogrammes tritt die juristische Sektion ordentlicher Weise wenigstens einmal jährlich bald in diesem, bald in jenem Kantone zu aktuellen Diskussionen zusammen. Eine namhafte Zahl von Juristen aus allen Kantonen hat uns bereits ihre Mitwirkung

zugesichert. Aber wir appellieren an den guten Willen aller unserer juristisch Gebildeten, die der Sache Interesse entgegenbringen. Mein aufrichtiger Wunsch ist es, dass diese Anregungen überall, wo sie fruchtbar werden können, Beherzigung finden. Um die Kirche braucht uns nicht zu bangen; ihr steht ein Helfer fort und fort zur Seite und wird das Vertrauen des katholischen Volkes nicht enttäuschen. Im geistigen Kampfe gilt ohnehin die Faust nichts, nur nach Köpfen und Herzen wird gezählt; ist es um diese gut bestellt, dann wird doch alle Gewalt zu Schanden.

Der II. Schweizerische Katholikentag in Freiburg.

(Fortsetzung.)

Tragen wir aus den beiden grossen Versammlungen des Sonntags nach, dass der Segen des hl. Vaters für den Katholikentag an denselben verlesen und durch eine Ergebenheitsdespeche darauf geantwortet wurde. Ebenso sprach man den französischen Katholiken die Sympathie des schweizerischen Katholikentages durch ein Telegramm an Kardinal Richard aus.

Die Festvereinigung am Abend in dem prächtig erleuchteten Pavillon des Kollegiums sah einen Zudrang des Volkes, der beinahe lebensgefährlich wurde. Musikvorträge, der Kuhreihen, Turnerproduktionen wechselten mit begeisterten Reden, die indessen nur zu sehr von dem brausenden Getöse des Festlebens verschlungen wurden.

Der Montag führte den Namen: **Volksvereinstag**, weil an den Hauptversammlungen desselben vorherrschend die praktischen Ziele des neuen Vereinsverbandes zur Sprache kommen sollten. Er wurde, in Anknüpfung an die schönen Traditionen des alten Piusvereins, eingeleitet durch einen *Gedächtnisgottesdienst* für die verstorbenen Vereinsmitglieder, celebriert durch Mgr. Essteiva, den Hochw. Propst von St. Nicolaus.

Dann ging es wieder an die Arbeit in den *Sektionen*. Im Exerzitiensaal des Priesterseminars tagten die *Philosophen* und *Theologen* unter dem Präsidium von Dr. Gisler, Prof. am Priesterseminar zu Chur. Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte das zahlreiche Auditorium den vier gelehrten Vorträgen. Dr. Niklaus Kaufmann, Professor der Philosophie in Luzern erläuterte das Wesen, die Vorzüge und Wirksamkeit der neuscholastischen Philosophie, unter Zurückweisung der wichtigern gegen dieselbe erhobenen Einwürfe. P. Magnus Künzle O. Cap. wies hin auf die überraschende Uebereinstimmung, welche die Anschauungen einiger moderner Aesthetiker mit denen des hl. Bonaventura aufweisen, besonders bezüglich der psychologischen Grundlagen und der metaphysischen Krönung der Aesthetik. Professor Dr. Fragnière vom Seminar zu Freiburg behandelte die Irrtumlosigkeit der hl. Schrift, mit Abweisung der Ansicht von P. Hummelauer, derzufolge auch in historischen Schriften, die sich als historische geben, geschichtliche Irrtümer vorhanden sein können, weil sie in der Weise der antiken Geschichtsschreibung abgefasst sind. Der Dominikaner P. de Langen-Wendels, Professor in Freiburg, gab eine Beurteilung der immanenten Apologetik. Dieselbe hat ihren Ursprung in dem Bestreben, in den Auseinandersetzungen mit der modernen Welt einen festen, auch von dieser anerkannten

Ausgangspunkt zu suchen. Bei der skeptischen Richtung der Zeit wird derselbe gefunden in den Vorgängen des innern Seelenlebens, im Bedürfnis nach Gott, in der Willensrichtung. Liegt aber darin auch etwas Wahres, so ist doch die Bedeutung und beweisende Kraft der intellektuellen Arbeit viel zu sehr unterschätzt. Der Präsident schlug eine alljährliche Versammlung der Sektion und Herausgabe eines philosophisch-theologischen Jahrbuches vor.

Die *soziale Sektion* konnte ihr reiches Programm bei weitem nicht erschöpfen. Dr. Feigenwinter und Präfekt Dr. Savoy bemühten sich, die für Verhütung von Streiks und Arbeiteraussperrungen gestern von Dr. Joos angegebenen Mittel: Berufsgenossenschaften, Einigungsämtern und Tarifverträge näher zu beleuchten. Dr. Hättenschwiler wies nach, dass die Lage der kleinen Handwerker keinesfalls eine so verzweifelte und dem Untergang geweihte ist, wie manche sozialpolitische Schriftsteller meinen. Dr. Beck gab Auskunft über den dermaligen Stand der Unfall- und Krankenversicherung; er sprach über dasselbe Thema auch nachmittags in der deutschen Generalversammlung. Dr. German Viatte mit seinem Bericht über die Arbeitervereine im Jura, und Direktor Genoud mit seinem Vortrag über eine gesetzliche Regelung des Lehrlingswesens kamen nicht mehr zum Wort, Dr. Wirz von der landwirtschaftlichen Schule erst Dienstag bei Anlass des Besuches dieser Anstalt in Hauterive.

Die Sektion für *Erziehung und Unterricht*, in Abwesenheit von Regierungsrat Düring präsiert durch HH. Prälat Treppe hörte erst. Vikar Quenet in Pruntrut durchging die gesetzlichen Bestimmungen der französisch sprechenden Kantone bezüglich der Erteilung des Religionsunterrichtes. Sie sind sehr verschieden und noch weit entfernt, der Freiheit zu entsprechen, die wir zu fordern berechtigt sind und dem wahren Begriff der Erziehung, welche von der Religion getragen sein muss. Der Referent schlägt auch vor, für Ueberwachung des Religionsunterrichtes geistliche Inspektoren anzustellen. Professor Boos in Schwyz zeigte die Notwendigkeit der industriellen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen, nach einem lehrreichen Ueberblick über die Geschichte derselben, und entwarf ein Programm für Einrichtung solcher Schulen. Die Stellung der Schule zur Familie fand ihre Beleuchtung durch Pfarrer Deloye in Massongez, Schulinspektor im Unterwallis. Er verlangte grössern Einfluss der Familienväter auf die Besetzung der Lehrstellen, Zulassung von freien Schulen und Subventionierung derselben durch den Staat oder entsprechende Entlastung der Eltern, welche ihre Kinder in dieselben schicken, von den Schulsteuern. Dr. Speiser lenkte die Aufmerksamkeit auf den Hochschulverein Freiburg, der nach dem Vorgange ähnlicher Verbindungen in Basel, Zürich und Bern durch private Mittel an die Bedürfnisse der Universität Freiburg etwas beizusteuern sucht. Bis jetzt wurden die Mitgliederbeiträge für die Universitätsbibliothek verwendet.

In der Sektion für *schöne Literatur* äusserte zunächst der Vorsitzende, Redaktor Baumberger, mit Hinblick auf die Verurteilung von Fogazzaros Santo, den Wunsch, es möchte eine Stelle da sein, wo Schriftsteller sich Auskunft erholen können, was auf gewissen Grenzgebieten psychologischer Konflikte erlaubterweise zur Darstellung kommen könne. Direktor Grüniger wies hin auf den mächtigen Einfluss, den Volks- und Vereinsbühne auf die Seele der

Massen ausübt und forderte deshalb sorgfältige Auswahl. Auf Antrag von Redaktor Hans von Matt wird die Erstellung eines Kataloges beschlossen. Baron de Montenach besprach ganz analog den Einfluss der bildenden Künste, besonders der Bilder, in der Familie und im Gotteshause und wünschte, dass man gegenüber den nichtssagenden Typen der modernen Bilderfabrikation auf die guten alten Vorbilder zurückgehe. Das gab P. Albert Kuhn Anlass zur Mahnung, die moderne Kunstrichtung nicht einseitig zu verurteilen, da dieselbe auch ohne uns die Herrschaft erlangen und sodann vom Einfluss auf die Zeitgenossen uns ausschliessen würde. Jede Zeit bringt auch wieder ihre besondere Kunst hervor.

Der Montag Nachmittag sammelte die noch anwesenden Festteilnehmer wieder in zwei grosse **Hauptversammlungen**, die deutsch sprechenden in der Franziskanerkirche, die in französischer und italienischer Sprache im Stadttheater. Die Themata der Vorträge waren wieder wie bei der ersten Hauptversammlung grossenteils übereinstimmend. Beginnen wir mit der Versammlung im Theater. Sie wurde eingeleitet durch einige ermunternde Worte des Apostolischen Administrators des Kantons Tessin, Mgr. Peri-Morosini. Daran schloss sich eine durch Wärme religiöser Empfindung hervorragende Ansprache des Zentralpräsidenten des Volksvereins, Hr. Pestalozzi, welcher das Wirken des hl. Geistes hervorhob in all dem, was für die Förderung des katholischen Glaubens und Lebens durch den Volksverein getan wird. Die Baronin von Montenach referierte über die Organisation der katholischen Frauenwelt und verstand es, dafür Begeisterung zu erwecken. Chanonine de Weck empfahl den Peterspfennig für die Bedürfnisse des hl. Vaters, Dr. Cottier, Pfarrer in Chaux-de-fonds, mahnte in kräftigen Worten zur Unterstützung der inländischen Mission, Präfekt Ody zur Förderung der katholischen Presse, Grossrat Jobin besprach die sozialen Aufgaben der Ortsvereine. Auf Antrag von Mgr. Esseiva wurde dem kranken Bischof von Lausanne-Genf der Dank der Versammlung übermittelt für das zündende Hirten-schreiben zu Gunsten des Katholikentages, dem grossenteils der Erfolg des so prächtig verlaufenen Volkstages zu verdanken ist. Auch wurde nach dem Vorschlag von Hrn. de Montenach ein Sympathietelegramm erwidert, das die zu Mechelen versammelte demokratische Liga der belgischen Katholiken unter ihrem Führer Verhaegen dem Schweizerischen Katholikentag hatte zukommen lassen.

Die deutsche Versammlung empfing zunächst den Segen des hochwürdigsten Abtes Thomas von Einsiedeln. Dann folgten die Referate über Kranken- und Unfallversicherung von Dr. Beck, inländische Mission von Redaktor Baumberger, Mgr. Krucker überzeugt die Versammlung, wie sehr der hl. Vater des Peterspfennig bedarf und schlägt vor, behufs wirksamer Organisation dieses Beitrages in Freiburg ein interkantonales Sekretariat zu errichten. Stadtpfarrer Meyer in Winterthur betont die Wichtigkeit des christlichen Glaubens für erfolgreiches soziales Wirken; Dr. Scheiwiler spricht über den Volksverein und die christlich-sozialen Arbeiterorganisationen, Subregens Meyer über den Frauenbund und dessen vielgestaltige Aufgabe, anknüpfend an die sieben Werke der leiblichen Barmherzigkeit. Dr. Decurtins endlich hielt den gross angelegten und gross durchgeführten Schlussvortrag. Er sieht im Katholikentag eine gewaltige Kundgebung des

christlichen Volksgeistes. In ihm offenbart sich die Ueberzeugung weiter Kreise unseres Volkes, dass die ewigen Wahrheiten des Christentums die bleibenden Grundsäulen unserer Kultur sind. In der Tat verdanken wir ihnen den Gedanken der Menschheit und ihres Mittelpunktes in Jesus Christus, die Erkenntnis des Rechtes und der Würde des Menschen, die Moral. Wie ein fester Turm steht da die katholische Kirche, freilich stets angefochten, bald durch gewalttätige äussere Befehdung, bald durch den stillen gefährlicheren Krieg im Reiche der Geister. Da ist der Agnostizismus, welcher seine Aufgabe im Suchen ersieht, am Finden der Wahrheit aber verzweifelt. Er hat in seiner neuern Gestalt die weitesten protestantischen Kreise ergriffen, auch manche Katholiken sind daran nicht unberührt geblieben. Der religiöse Subjektivismus äussert sich in manchen Reformbegehren. Aber nur ein ungebrochener Glaube, nur eine einheitliche, geschlossene Weltanschauung kann den Entscheidungskampf im modernen Leben schlagen. Blicken wir da mit Vertrauen auf zu Pius X. Der Katholikentag zeigt ferner, dass wir entschlossen sind, unsere christlichen Anschauungen in die Tat umzusetzen, so in der Schulfrage, in der sozialen Frage, im Verlangen uns das gemeine Recht zu erobern. Um da etwas zu erreichen, bedürfen wir der Organisation, des Anschlusses an katholische Vereine. Der Redner schliesst mit dem katholischen Grusse: Gelobt sei Jesus Christus.

Der Segen des hochwst. Bischofs von St. Gallen setzte gewissermassen das Siegel auf die schöne Tagung.

Am Abend fand man sich wieder im Kollegiumspavillon, wo der *Schweizerische Studentenverein* einen *Kommers* veranstaltet hatte. Bei demselben wurde manch schönes begeistertes Wort gesprochen und es wurde dankbarer angehört, als am Sonntag Abend. Da führte sich der neue Präsident des Schweizer Studentenvereins, stud. jur. Kalbermatten von Sitten ein, da brachte de Montenach sein feuriges Hoch auf die Zentralfahne des Studentenvereins, dieser Pflanzschule aller der Männer, welche jetzt im Volksverein, in den eidgen. Räten, an den Lehranstalten unsere Sache vertreten. Da jubelte die Versammlung dem 80jährigen P. Hurter, S. J., Professor in Innsbruck zu, welcher es sich nicht nehmen liess, seine Befriedigung über den Geist der jungen Schaar Ausdruck zu geben und sie zu fleissigem Studium aufzufordern. Und ihnen folgten noch manche andere: Giuseppe Pometta, Decurtins, Rektor Domels, Meyenberg usw.: die schönste Verbindung der hoffnungsreichen Jugend, mit den Männern, welche mitten im Kampfe des Lebens stehen oder mit gebleichtem Haar auf ein reiches Wirken für die katholische Sache zurückblicken können.

(Schluss folgt.)

Das Fest des Schweiz. Studentenvereins in Brig.

Am 17., 18. und 19. September hatten die Mitglieder des Schweiz. Studentenvereins in *Brig* ihre 64. Jahresversammlung.

Wie zu erwarten war, hatte auch diesmal die Vereinsversammlung in Brig — die katholischen Studenten tagten schon dreimal daselbst, zuletzt 1887 — den familiär-gemüt-

lichen Charakter der Walliserstudentenfeste, an denen die katholische Bevölkerung lebhaftesten Anteil nimmt.

Mehr als 200 Aktive hatten sich eingefunden; unter den Ehrenmitgliedern war der Walliserklerus zahlreich vertreten. Es zeigte sich zwischen ihm und den Studenten ein Verhältnis innigster Fühlung.

Von aktuellstem Interesse war der wissenschaftliche Teil der Vereinsverhandlungen: er befasste sich mit dem *Reformkatholizismus*. Zwei sehr tüchtige Arbeiten wurden vorgelesen. Das Zentralkomiteemitglied HH. Jérôme *Zimmermann* aus Sitten behandelte in französischer Sprache den Reformkatholizismus vom *theologisch-philosophischen Standpunkte*, als eine Abirrung von drei Grundgesetzen, welche die Kirche ihrem Wesen nach immer hochhielt und hochhalten muss: dem Gesetze des Dogmas, der Autorität und der Tradition. Herr Student *Rüegg* verfolgte die Geschichte des Reformkatholizismus von seinen ersten Anfängen, die der Verfasser, das Wesen der Sache im Auge haltend, schon zu den Zeiten des Urchristentums in den gnostischen Sekten erblickte; falsche Erkenntnistheorien sind nämlich eine Hauptursache von Erscheinungen wie der Reformkatholizismus. Aus diesem Grunde waren der Nominalismus zur Zeit der Scholastik und die von Kant beeinflussten Anschauungen mancher katholischer Philosophen Vorläufer des jetzigen Reformkatholizismus.

Man fragt sich vielleicht, ob es ein glücklicher Griff war, Fragen, welche von solcher Tragweite und solcher Bedeutung für kirchliches Leben und Denken sind, an einer Versammlung von Studenten behandeln zu lassen. Doch wird jedes Bedenken gehoben, wenn man weiss, welche Begeisterung für die Sache der hl. Kirche im Studentenverein herrscht und von welchen Führern sich weitaus die meisten seiner Mitglieder leiten lassen. Die hochw. Herren Rektor Dr. *Beck* und P. *Manser*, O. P. und Hr. Prof. Dr. *Decurtins* benutzten die Diskussion, um den Studenten zeitgemässe Winke über die Strömungen zu geben, welche man mit dem Namen Reformkatholizismus bezeichnet.

Die für das Vereinswesen wichtige Frage der Herausgabe eines *Jahrbuches* des Vereins wurde zur Erledigung an eine Kommission gewiesen.

Schon längst verlangten einige Sektionen des Schweizer Studentenvereins die Abhaltung eines *Akademikertages*. Gemäss den in Brig angenommenen Resolutionen einer Vorversammlung der Akademiker in Olten soll der Akademikertag möglichst mit dem Vereinsfest zusammenfallen, auf Verlangen von drei akademischen Sektionen in der von der Generalversammlung festgesetzten Art abgehalten werden und — nach Zusatzantrag von Prof. Manser, O. P. — in keinerlei Weise den Zentralstatuten entgegen sein. So ist jede Befürchtung ausgeschlossen, der Akademikertag könne jemals zu einer dem Geiste des Vereins nicht entsprechenden Institution werden. Und diese vorsichtige Abfassung der Resolutionen ist nicht überflüssig; denn das akademische Leben hat bekanntlich auch seine Auswüchse, die in einem katholischen Verein nicht aufkommen dürfen. Wir würden es z. B. nicht billigen, wenn der Akademikertag zu einer noch weitern Ausgestaltung des «Damenbummels» nach dem Vereinsfeste führen sollte. Das Zentralkomitee sollte künftig bei diesem nun einmal üblich gewordenen Appendix der Vereinsfeste strenge darüber wachen, dass auch nicht der

geringste Verstoß gegen den Wohlstand und die gute Sitte vorkommt. Auch wäre es zu begrüßen, wenn man in der Wahl der Lieder alles ausschalten würde, was mit unsern Grundsätzen nicht in Einklang zu bringen ist. Auch der Humor darf bei uns nicht als eine Huldigung gegen ganz fremde Lebensanschauungen erscheinen; die Fröhlichkeit würde darunter nicht leiden, sie würde nur vermehrt, weil sie veredelt würde!

Ein Türmer ausserhalb unserer Mauer.

Mit Recht teilt das «Vaterland» einen Ausschnitt aus der «Bülach-Dielsdorfer Wochenzeitung» über den Katholikentag in Freiburg mit. Wir fügen die interessanten Worte des Herrn Kantonsrat Redaktor Bopp den Annalen der Kirchenzeitung ein.

«Kennst du das Land, wo auf gebahnten Wegen
An jedem Dorfe steht ein Kreuz von Stein,
Die Wandrer fromm sich zu begrüßen pflegen:
Gelobt soll ewig Jesus Christus sein!»

Es war eine freundliche Erinnerung an dieses Wort, das einst dem Polenlande war gewidmet worden, dass der schweizerische Katholikentag in Freiburg mit dem schönen urchristlichen Gruss eröffnet und geschlossen wurde: «Gelobt sei Jesus Christus!» Und lang hat sich in den katholischen Bergvölkern besonders der Gruss erhalten, der einst der ganzen Christenheit zu eigen, und dess' Erwiderung ein «Amen» war. Heute freilich wird's eine Seltenheit sein, ihm im Tagesleben zu begegnen; mit den Fremden und dem Verkehrsleben ist der Hauch blasierter Frivolität in diese Berge und Täler gedrunken und wie ein giftiger Mehltau ertötet er alle die naiv schönen Aeusserungen eines warmen Gefühlslebens.

Um so freundlicher und heimatlicher muss es gewirkt auf manche Seele haben, dass dieser Gruss an solcher Stelle vor aller Welt wieder zu Ehren gezogen wurde; und noch tiefgehender wirkt seine Bedeutung, wenn wir wissen, wie schon so mancher grüne, halbgebildete Junge, wie niedere und hohe Beamte und Politiker im Dünkel der Aufklärung mit einem höhnischen Lächeln über ein solches Wort hinwegsehen, und wie Hunderte und Tausende, die sich innerlich noch einen Funken von religiösem Empfinden bewahrt haben, sich des Ausdrucks desselben scheuen, aus Furcht, von den Uebergebildeten als altväterischer Simpel oder Heuchler verlacht zu werden. Ist ja doch selbst in politischen Dingen, die noch zur Tagesordnung gehören, der beste Mut abhanden gekommen; wie viel mehr denn für ein Bekenntnis, das keinen Geld- und Tageswert vertritt!

Um dieses freien offenen Bekenntnisses willen hat mich der Katholikentag von Freiburg mit seiner Massenwirkung in der Seele gefreut. Jeder Protestant hätte den Verhandlungen unbedenklich beiwohnen können, ohne sich in religiösen Gefühlen verletzt zu sehen. Wohl aber hätten wir sehr vieles bejubeln mögen, was in politischer, sozialer und allgemein religiöser Hinsicht gesagt wurde. Denn wo ein Kampf laut geworden ist, da geschah es nur gegen die politische Intoleranz, die wahrheitsgemäss auf dem Gebiet eidgenössischer Politik durch die Mehrheitspartei noch so stark zur Geltung gebracht wird, gegen die Unsittlichkeit und gegen den protzigen, terroristischen Unglauben; nirgends

gegen eine andere Konfession. Leider ist in unseren exklusiv protestantischen Schriften und Versammlungen öfters das Gegenteil der Fall; man hat mehr Mut, gegen Rom zu poltern, als kühn und warm dem modernen, blasierten Unglauben entgegenzutreten, der so salonfähig geworden ist. Das ist ein charakteristisches Unterscheidungsmerkmal.

Und eines muss noch zugestanden werden: dass unsere schweizerischen Katholiken über eine Reihe glänzender Redner von gleich hoher wissenschaftlicher Bildung wie hinreissender Beredsamkeit verfügen. Wir denken an die Professoren alt Nationalrat Decurtins, Dr. Gisler und Meyenberg voraus mit vielen andern.

An den beiden ersten Katholikentagen der Schweiz ist ein Mass geistiger Arbeit und Höhe an den Tag getreten, ein glühender, mannesmutiger Idealismus, der sich froh und stolz unter das Zeichen des Kreuzes stellt und dessen Erhaltung ein Glück sein muss für unser Land, wess engern Glaubens wir auch immer sind.

Es ist nötig, in diesen Tagen des Materialismus den Funken nicht erlöschen zu lassen, der im Herzen brennt, die Wege aufzudecken, die verschüttet sind vom Morast der Zeit und vom Schutt des Mammonismus. Es ist gut, dass dann und wann ein Türmer ersteht, der alle Glocken läutet durch das Land und alle Herzen hell zum Erwachen ruft; und ob es geschieht mit einem «Ave» an die Himmelskönigin Maria oder mit dem alten Luthergesang «Ein' feste Burg ist unser Gott» — sie beide atmen doch aus einer Kraft, sie leben und sie sterben eines Grusses: «Gelobt sei Jesus Christus! Amen!»

Extra muros.

Die «Neue Zürcher Zeitung» nennt den zweiten Schweiz. Katholikentag . . . *imposant* — auch eine *interessante* Kundgebung . . . eine Organisation den modernen Bedürfnissen angepasst — . . . von jeder Kundgebung ferngehalten, die religiös Andersgläubige verletzen könnte. . . Das «Zofinger Tagblatt» betont: man könne da die Kunst lernen, *das Volk* zu gewinnen, indem man sich um seine Leiden bekümmere . . . da biete man nicht Steine statt Brot. Der «Anzeiger vom Bezirke Horgen» staunt über die ernste Behandlung wissenschaftlicher Fragen vor einem weiteren Forum in den Sektionen und anerkennt . . . die Geschlossenheit und Entschlossenheit der Freiburger Tagsatzung. — Der «Tägliche Anzeiger von Thun» und des Berner Oberlandes spricht an der Spitze seiner Wochenschau von der grossen, vier Tage dauernden Heerschau in Freiburg, von imponierender Organisation, die wirklich das Wort Heerschau rechtfertige, durchgreifend, durchgebildet, . . bis ins kleinste gegliedert, territorial und nach Tätigkeitsgebieten zusammengefasst . . nach einem einheitlichen Willen geleitet . . der sich bis in die äussersten Glieder der Organisation geltend mache . . mit einem Worte eine vorbildliche Organisation, der gegenüber die Organisation der freisinnigen Partei der reinste Anarchismus sei. . . Die katholische Gottes- und Weltanschauung und Tätigkeit der kirchentreuen Katholiken *muss* aber auch auf den Fernestehenden nicht ohne Eindruck bleiben, wenn sie es denselben ermöglicht, ein Gesamtbild ihrer Wahrheit und Einheit in der Vielheit zu gewinnen. *Auch das* ist eine freudige Frucht der Katholikentage, die namentlich auch deren Organisatoren hoch ehrt.

Die „Basler Nachrichten“

enthalten in Nr. 267, Beilage, ein hochernstes Wort an Eltern und Erzieher über schlechte Literatur . . . : *es wird eine Masse von Literatur auf den Markt gebracht, über deren Verworfenheit kein halbwegs anständiger Mensch mehr im Zweifel sein kann. . . . Man sperre sie von der Gesellschaft aus und weise ihren Agenten, wo sie sich zeigen, unerbittlich die Tür. Die Agenten stehen tief — unter den Lebensmittelfüschern, denen wir mit hohen Bussen auf den Leib rücken dürfen, während wir jene oft mit ihrem Gifte ruhig hausieren lassen müssen.*

Es ist erfreulich, dass diese Stimmen aus *allen* Lagern sich mehren. — Aus den Verhandlungen am Katholikentag in Freiburg über diesen Punkt werden jedenfalls auch Früchte diesbezüglicher *organisierter* Tätigkeit, selbständiger Art und in Zusammenarbeit mit andern Gruppen hervorgehen.

Betglockenläuten.

«Ein wichtiger Faktor bei der Jugenderziehung ist auch der, die Kinder zur *Betglockenzeit* ans Haus zu gewöhnen. Zu später Stunde noch tummeln sich da und dort schulpflichtige Kinder auf den Gassen herum, jagen durch fremde Hausgänge, belästigen Passanten, alarmieren ganze Häuser durch das elektrische Läutwerk, so dass sich männiglich verwundert fragt: Ja, haben diese Kinder keine Eltern, sind das Wilde, denen alle und jede Aufsicht, Zucht und Ordnung fehlt? Nach dem Betglockenzeichen sollte für die Jugend nur mehr das Haus mit seiner heimeligen Stube Geltung haben. Das Elternhaus, das etwas auf Kindererziehung hält, nimmt es in diesen Dingen ernst. Auch die Öffentlichkeit hat ein Recht, zu fordern, dass die schulpflichtige Jugend am Abend aus den Gassen verschwinde; sie darf fordern, dass auch polizeilich in diesem Punkte etwas mehr getan werde. Solche jugendliche Nachtschwärmer, die durch Logung von Zündstoff und Patronen auf Tramschienen ganze Quartiere erschrecken, verdienen gewiss den Polizeistock. Strafbar wären aber auch jene, die sie ausser Zucht und Aufsicht lassen.» — So ein Einsender im *«Luzerner Tagblatt»*. *In hoc laudo!*

Kirchen-Chronik.

Schweiz. Bern. In der Stadt Bern wurde letzten Sonntag den 7. Oktober eine neue verschärfte Verordnung über Handhabung der Sonntagsruhe trotz energischen Widerstandes des dortigen Gewerbevereines mit 4839 Ja gegen 2390 Nein angenommen. Die Ordnung ist auch für andere schweizerische Städte von Bedeutung.

— Im Grossen Rate wurde Lehrer Stump vom bernischen Lehrerseminar zu Hofwil wegen seines antireligiösen Wirkens angegriffen. Der Direktor des Seminars hatte selbst in der Öffentlichkeit das Verhalten des Lehrers verurteilt. Diesem wurde indessen ein mächtiger Fürsprecher in der Person des abgetretenen Erziehungsdirektors Gobat, der meinte, bei einem Seminarlehrer frage man jetzt nicht mehr nach dem Glaubensbekenntnisse, man könne insbesondere es ihm nicht mehr verargen, wenn er im 20. Jahrhundert nicht mehr Glaubensanschauungen früherer Jahrhunderte huldige, auch der Atheismus sei schliesslich eine Religion, es gebe einen Kultus der Natur. Der Sozialist Gustav Müller erklärte geradezu, die Dogmen der Gottheit Christi, der unbefleckten Empfängnis, ja auch der Glaube an einen persönlichen Gott seien vor der Vernunft nicht mehr haltbar. Gegen solche Auslassungen wurde nun von konservativer und selbst von radikaler Seite protestiert und die Untersuchung der Zustände in Hofwil durch eine vom Grossen Rat gewählte Kommission verlangt. Regierungsrat Ritschard wusste indessen die Opposition zu trennen und den Untersuchung in die Hände der Regierung zu bringen. Damit wurde dem Feldzug die Spitze abgebrochen, aber die Unzufriedenheit wird doch in weiten Kreisen des protestantischen Berner Volkes nachklingen.

Kapuzinerorden. Am 8. Oktober feierte der hochw. General der Kapuziner, P. *Bernhard Christen* von Andermatt in der Klosterkirche auf dem Wesemlin zu Luzern seine Jubelprofess. P. Provinzial hielt dabei eine Ansprache an den Jubilar, in welcher er an die wichtigern Ereignisse im Leben und Wirken desselben erinnerte. Die Feier fand dem ausdrücklichen Willen des Jubilars zufolge im engern Kreise der Ordensbrüder statt. Es sei gestattet, hier an einige Lebensdaten des Jubilars zu erinnern. Er ist geboren den 24. Juli 1837 zu Andermatt, trat 1855 ins Noriziat der Kapuziner und legte am 8. Oktober 1856 die Gelübde ab. Am Feste der Apostelfürsten Petrus und Paulus 1860 empfing er zu Solothurn durch Bischof Karl Arnold die Priesterweihe. Wir finden ihn dann 2 Jahre in Luzern für die Mission, darn als Philosophieprofessor in Zug, etwas später als Novizenmeister wieder in Luzern, 1874 als Guardian in Solothurn. Dann wurde er in die Definition berufen und 1879 zum Provinzial erwählt. Nach Ablauf der 3 Jahre seiner Regierung kam er als Vikar und Prediger nach Zug. Inzwischen musste die schweizerische Kapuzinerprovinz vorübergehend auch die Klöster im Tessin übernehmen, um dieselben von dem drohenden Untergange zu retten. Deshalb wurde P. Bernhard 1883 als Guardian nach Lugano geschickt. Aber schon im Jahre 1884 wurde er am Generalkapitel, dem er als Kustos mit dem Provinzial der Schweizerprovinz beiwohnte, als General an die Spitze des ganzen Ordens gestellt, und 1896 mit besonderer Erlaubnis des Papstes auf eine neue Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt. So arbeitet er denn schon seit 22 Jahren in diesem schweren, mühevollen und sorgenreichen Amte. Während seiner ersten Amtsdauer bereiste und visitierte er sämtliche 52 Ordensprovinzen in allen Teilen der Welt, mehrere der europäischen Provinzen seither das zweitemal. Möge Gott der Herr ihn auch fernerhin erleuchten und stärken. Nachträglich unsere herzlichsten und ehrerbietigsten Glückwünsche!

Der **Zisterzienserorden** zählt zufolge einer neuerlich erschienenen Statistik 27 Männerklöster mit 1015 und 15 Frauenklöster mit 741 Ordensmitgliedern. Die deutschschweizerische Kongregation des Ordens umfasst die Abtei Wettingen-Mehrerau und die von dort aus gegründeten Abteien Marienstatt im Bistum Limburg und Sittich in der Krain. An der Spitze derselben steht der jeweilige Abt von Mehrerau.

Totentafel.

Aus St. Andreas in *Sarnen* kommt die Trauernachricht vom Hinscheid der dortigen Abtissin Mutter *Juliana Gasser*.

Auf seinem Landhause Malvisade bei Castelnaudary starb der hochwürdigste Bischof von *La Rochelle*, *Mgr. Emil Paul Le Canrus*, geboren zu Paranza in der Diözese Carcassonne den 24. August 1839, Bischof seit 1901, eines der tüchtigsten, tätigsten und gebildetsten Mitglieder des französischen Episkopates. R. I. P.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1906:

	Uebertrag laut Nr. 40: Fr. 39,043.62
Kt. Aargau: Baldingen 30, Birmenstorf 60, Eggenwil 27, Künlen 38, Merenschwand 161, Muri Spezialgabe 100, Obermumpf 30, Spreitenbach 22	368.—
Aus dem Kanton Aargau	50.—
Kt. St. Gallen: Flawil 200, Uznach 175	375.—
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Fam. Tr. 3, Opfer der Filiale Sörenberg 45	48.—
Kt. Schwyz: Feusisberg, Bettagopfer	80.—
Kt. Thurgau: Ermatingen 41, Wängi, Hauskollekte 224	265.—
Kt. Uri: Erstfeld	270.—
Kt. Wallis: Fiesch, Hr. G.	10.—
Kt. Zürich: Kollbrunn 50, Wald 100	150.—
	Fr. 40,659.62

b. Jahrzeitenfond:

	Uebertrag laut Nr. 32; Fr. 2935.—
Stiftung einer Jahrzeitmesse von Ungenannt, Kt. Luzern, für Zofingen bestimmt	100.—
	Fr. 3035.—

Luzern, den 9. Okt. 1906.

Der Kassier: *J. Duret*, Propst.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts
 Halb " " " " : 12 " Einzelne " " " " 20 "
 * Bezielungswelse 26 mal. * Bezielungswelse 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. pro Zeile.
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
 Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.

KIRCHENBLUMEN (Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.
 ☉ Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten. ☉

Diebsichere Tabernakel und schmiedeiserne Beleuchtungskörper

als
 Apostelleuchter, Kronleuchter, Wandarme etc. für
 elektr. Licht
 herstellen in jeder Stilart, in einfacher und dekorativer
 Ausführung
Gebr. Schnyder, Kunstschlosserei, Luzern.

W. Stäger, Kunstbildhauer, Luzern,
 ehemaliger Privatschüler von Prof. Rivalta in Florenz und z. zeit Angestellter
 von Bildhauer Kissling empfiehlt sich zur Ausführung (H 4696 Lz.)
einfacher und künstlerischer Grabmonumenten
 in allen Steinarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen. Kirchliche Figuren
 in Holz und Stein. Billigste Preise bei gediegener Ausführung. Referenzen.
 Verfertiger des Grabdenkmals des Hochw. Herrn Bischof Haas sel.

Novitäten.

Vorrätig bei Räber & Cie., Luzern.

- Krogh-Tonning, *Essays*: I Platon als Vorläufer des Christentums; II: Leibnitz als Theolog. Fr. 5.65
- Forschungen zur christlichen Literatur u. Dogmengeschichte*, herausgegeben von Dr. A. Erhardt und Dr. J. P. Kirsch, VI. Band. 1. und 2. Heft: Brewer, S. J., *Kommodian von Gaza*, ein Arelatensischer Laiendichter aus der Mitte des fünften Jahrhunderts. " 11.25
- Bourguin, M., *Die sozialistischen Systeme und die wirtschaftliche Entwicklung*. " 10.—
- Mayr, Dr., G., *Begriff und Gliederung der Staatswissenschaften*. Zur Einführung in deren Studien. 2. verm. Aufl. " 3.—
- Hudson, Th. J., *Der göttliche Ursprung des Menschen und sein Beweis durch die Evolution und Psychologie*. " 9.65
- Schneider K. C., *Einführung in die Descendenztheorie*. 6. Vorträge. " 5.—
- Nieremberg, *Der beste und kürzeste Weg zur Vollkommenheit*. 3.50; geb. " 4.—
- Wagenmann, *Hilfsbuch zum Katechismusunterricht*, zum Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnen-seminarien, sowie an höhern Töchtereschulen. " 5.75
- Hössle, *Abendunterhaltungen zwischen Bauersmann, Fabrikarbeiter und Pfarrer*. Religiöse Zeitfragen in volkstümlicher Beleuchtung. 3. Aufl. " 2.—
- König, *Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht*. I. Kursus: Allgemeine Glaubenslehre oder die Lehre von der göttlichen Offenbarung. 11. und 12. Aufl. " 1.75
- III. Kursus: Die besondere Glaubenslehre. 11. und 12. Aufl. " 1.75
- IV. Kursus: Die Sittenlehre. 11. und 12. Aufl. " 1.25
- Kneib, *Die „Jenseitsmoral“ im Kampfe um ihre Grundlagen*. " 5.—
- König, *Handbuch für den katholischen Religionsunterricht* in den mittleren Klassen der Gymnasien und Realschulen. 13. und 14. Aufl. " 3.—
- Künstle, *Die Kunst des Klosters Reichenau* im IX. und X. Jahrhundert und der neuentdeckte karolingische Gemäldezyklus zu Goldbach bei Ueberlingen. " 25.—
- Wolter, *Fsallite sapienter!* IV. Band; geb. " 11.75

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Sieben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

König, Dompropst Dr. Arthur, o. o. Professor an der Universität Breslau,
Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht in den oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. Vier Kurse. gr. 8^o

Erster Kursus: **Allgemeine Glaubenslehre** oder die Lehre von der göttlichen Offenbarung. Mit einer Karte: Die Reisen des Apostels Paulus. Erste und zwölfte Auflage. (VIII u. 108) M. 1.40; geb. in Halbleinwand M. 1.80

Dritter Kursus: **Die besondere Glaubenslehre**. Erste und zwölfte Auflage. (VIII u. 114) M. 1.40; geb. M. 1.80

Vierter Kursus: **Die Sittenlehre**. Erste und zwölfte Auflage. (VI u. 76) M. 1.—; geb. M. 1.40 Früher ist erschienen: Zweiter Kursus: **Die Geschichte der christlichen Kirche**. 11. Auflage M. 1.50; geb. M. 1.90

Mey, Gustav, **Vollständige Katechesen** für die untere Klasse der katholischen Volksschule. Zugleich ein Beitrag zur Katechetik. Mit einem Anhang: „Der erste Beichtunterricht“. Zwölfte Auflage. 8^o (XVI u. 510) M. 3.—; geb. in Halbfranz M. 4.50

Wagenmann, Leonhard, Religions- und Oberlehrer am Lehrerseminar in Kolmar i. E.

Hilfsbuch zum Katechismusunterricht zum Gebrauch an Lehrer- und Lehrerinnen-seminarien, sowie an höheren Töchtereschulen. Unter Berücksichtigung der neuen Lehrpläne für den Religionsunterricht bearbeitet. gr. 8^o (XX u. 424) M. 4.60; geb. in Leinwand M. 5.20

Dem Zwecke, ein möglichst vollständiges, aber doch elementar gehaltenes Handbuch zu bieten, entsprechend, wurde auf die Vielseitigkeit des Stoffes, auf die Konzentration der einzelnen Zweige des Religionsunterrichts und auf die elementare Darstellung Rücksicht genommen. Das Buch soll ein Stoffbuch zur Erklärung des jeweiligen Diözesarkatechismus sein, weshalb es leicht verständliche Fassung, korrekten Ausdruck, bündige Begründung und praktische Verwertung der Kirchenlehren erstrebt. Auf biblische Geschichte, Kirchengeschichte und Liturgik ist, soweit es im Rahmen eines Hilfsbuchs zum Katechismusunterricht möglich war, Bezug genommen worden. Die Übersicht wird durch eine strenge Gliederung erleichtert. Das Buch will dem Geistlichen, Lehrer und Schüler in der Schule sowohl, als im Leben Dienste leisten; es kann auch an Real- und Oberrealschulen Verwendung finden.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
 empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.



Feinste Seifenfabrik

(N 3354)

Talar-Cingula

grosse Auswahl in Wolle und Seide, von Fr. 2.80 an bis 15.— per Stück.

in Merinos und Tuch von Fr. 2.60 an liefert

Anton Achermann,

Stiftsakkristan, Luzern

Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei
 Oscar Schüpfer Weinmarkt,
 Luzern.

Offene Kaplaneistelle

Für einen ältern noch rüstigen Herrn wäre eine schöne Kaplaneistelle im Kt. Thurgau, zur Besetzung offen.

Weiteres zu erfahren durch die Expedition dieses Blattes.

Das seelen- u. gemüthvollste aller Hausinstrumente:

Harmoniums

mit wundervollem Orgelton v 78 Mark an
 illustrierte Pracht-Kataloge gratis
Aloys Maier, Hoflieferant, Fulda.

Walhall

In der
 Alkoholfreies Volks-
 und Vereinshaus
 Theaterstr. 12 Ecke Blumenweg
 Luzern

speist man gut und billig.
 Neue helle geräumige Lokalitäten.

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Sobald sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Weißel, Stephan, S. J., Geschichte der Evangelienbücher in der ersten Hälfte des Mittelalters. Mit 91 Bildern. (Auch 92. u. 93. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach“.) gr. 8^o VIII u. 366) M. 6.50

Die Arbeit behandelt Schrift und Ausstattung, Initialen, Zieritel, Bilder und Einbände der wichtigeren Evangelienbücher bis zum XII. Jahrhundert, und deren Verwendung im Gottesdienst wie im christlichen Leben. Für die Geschichte der christlichen Ikonographie und Miniaturmalerei ist hier eine feste Grundlage gewonnen. Auch für das Verhältnis zwischen der Kunst im Orient und Occident sind neue, sichere Gesichtspunkte gegeben.

Beßmer, Julius, S. J., Die Grundlagen der Seelenstörungen. (Auch 94. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach“.) gr. 8^o (VIII u. 192) M. 2.80

Die Schrift will die Grundlagen der Seelenstörungen für philosophisch gebildete Leser besonders aus den Kreisen der Seelsorger und Erzieher zur Darstellung bringen. In drei Teilen behandelt die Arbeit: Körperliche Ursachen der psychischen Störungen, seelische Ursachen und Prädispositionen. — Früher ist erschienen:

Störungen im Seelenleben. (Auch 87. Ergänzungsheft zu den „Stimmen aus Maria-Laach“.) gr. 8^o (XII u. 172) M. 2.50

Granderath, Theodor, S. J., Geschichte des Vatikanischen Konzils von seiner ersten Ankündigung bis zu seiner Vertagung.

Nach den authentischen Dokumenten dargestellt. Herausgegeben von Konrad Kirch S. J. Drei Bände. gr. 8^o

Dritter (Schluss-) Band: Vom Schlusse der dritten öffentlichen Sitzung bis zur Vertagung des Konzils. Die Aufnahme der Konzilsentscheidungen. (Die päpstliche Unfehlbarkeit.) (XXII u. 748) M. 12.—; geb. in Halbfranz M. 14.60

Früher sind erschienen: I. Vorgeschichte. M. 9.—; geb. M. 11.40 — II. Von der Eröffnung des Konzils bis zum Schlusse der 3. öffentlichen Sitzung. M. 12.—; geb. in Halbfranz M. 14.60

Der dritte Band führt uns auf die Höhe der konziliarischen Verhandlungen. Abgesehen von der heute auch wieder aktuellen Frage über den allgemeinen Katechismus, ist er gänzlich den Debatten über die päpstliche Unfehlbarkeit gewidmet. Weiter werden die Schicksale der Konzilsfeinde namentlich in Deutschland, die Konzilsliteratur, und das Verhalten der Regierungen gegenüber den Konzilsbeschlüssen geschildert.

Kneib, Dr. Philipp, Professor der Theologie **Die »Jenseitsmoral« im Kampfe um ihre Grundlagen.** gr. 8^o (VIII u. 282) M. 4.—

Es besteht ein lebhafter Kampf zwischen denen, die sich von Gott und einer Offenbarung abhängig wissen, und denen, die sich davon unabhängig glauben. Er besteht sowohl auf dem Gebiete des rein theoretischen Denkens wie auch auf dem des praktischen Denkens, der Sittlichkeit. Den Kampf auf diesem letzteren Gebiete, namentlich wie er sich in neuester Zeit vollzieht, stellt uns Kneib dar.

Morawski, P. Marian, S. J., weltl. Professor an der A. R. Jagiellonischen Universität in Krakau, **Abende am Genfer See.** Grundzüge einer einheitlichen Weltanschauung. Genehmigte Übertragung aus dem Polnischen von Jakob Overmans S. J., Zweite Auflage. 80 (XVI u. 258) M. 2.26; geb. in Halbleinw. M. 2.80

Vom modernen Standpunkt aus entwickelt das Buch mit psychologischer und geradezu künstlerischer Auffassung eine einheitliche Weltanschauung auf knappstem Raume und mit tiefster Gründlichkeit. Ein ungewöhnlich harmonisch veranlagter Denker, der in akademischen Vorträgen, in sachwissenschaftlichen Werken und nicht am wenigsten in fesselnden Unterhaltungen der religiösen Frage unermüdet nachgegangen ist, zieht hier die klare Summe seines Forschens und Lebens. Das Buch wendet sich an alle Gebildeten.

Steinberger, Dr. Ludwig, Die Jesuiten und die Friedensfrage in der Zeit vom Prager Frieden bis zum Münchener Friedensvertragsabschluss 1635-1650. (Studien und Darstellungen aus dem Gebiete der Geschichte. V. Band, 2. und 3. Heft.) gr. 8^o (XXX u. 216) M. 5.—

Die Schrift stellt in der Hauptsache das gegenwärtige Wirken der Jesuiten Mangnered und Verrau in den langjährigen Ausgleichsverhandlungen zwischen Katholiken und Protestanten (1635-1650) dar. Eine Anzahl anderer Jesuiten und außerhalb des Ordens stehender Literaten gruppiert sich um diese beiden Antipoden. Der Kampf greift über auf Rom, wo der Jesuitengeneral gegenüber dem Papst und dem bayerischen Kurfürsten in eine unerquickliche Zwitterstellung gerät.

Gebrüder Grassmayr

Glockengiesserei

Vorarlberg — Feldkirch — Oesterreich

empfehlen sich zur

Herstellung sowohl ganzer Geläute als einzelner Glocken

Garantie für tadellosen, schönen Guss und vollkommen reine Stimmung.

Billige Preise. — Reelle Bedienung.



Rosenkränze, hartgefettet, in vorzüglicher Ausführung und auf Wunsch lassen wir nach erfolgtem Kauf dieselben von den hochw. Kreuzherrenpatres (ohne Kosten f. d. Käufer weisen. Rosenkranzpreisliste grat. u. frko. **Butzon & Bercker, Kevelaar (Rhld.)** Verleger des Heiligen Apostolischen Stuhles.

Rénovation d'églises

MESSMER FRERES & BALE, Suisse

RUE UTENGASSE 15

Atelier pour peinture artistique et décoration — Tableaux pour autels et plafonds — Rénovation et construction des autels — Imitation de marbre — Dorure a feuille en brillant et mat — Peinture et dorure pour statues — Rénovation complète d'églises.

Pour exécution artistique et solidité de nos travaux, nous donnons tout garantie.

Anstalt für kirchl. Kunst
Fräfel & Co., St. Gallen

empfehlen sich zur prompten Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten

sowie aller zum Gottesdienste erforderlichen Artikel, wie Metallgeräte o. Statuen o. Teppichen etc.

zu anerkannt billigsten Preisen
Ausführkataloge u. Ansichtssendungen zu Diensten

Alte, ausgetretene

• Kirchenböden •

ersetzt man am besten durch die sehr harten

Mosaikplatten, Marke P. P.

in einfachen, sowie auch prachtvoll dekorativen Dessins (unverwundlich weil senkrecht eingelegt!). Fertige Ausführung übernimmt mit Garantie für tadellose Arbeit die

Mosaikplatten-Fabrik von Dr. P. Pfyffer, Luzern,
Muster- und Kostenvoranschläge gratis!

Sofort zu verkaufen.

Infolge Abreise ist noch ein grosses zweimanualiges

PEDALHARMONIUM

zu verkaufen. Passendstens Instrument für Kirche oder für einen Organisten.

Offerten und Anfragen erbitte unter Poste restante O. M. 86. Liestal, Baselland.

Heinrich Schneider's

Devotionalien-Versandgeschäft, St. Margrethen, Rt. St. Gallen liefert zu den billigsten Preisen Gebet- und Erbauungsbücher, Rosenkränze, Sterbkreuze, Skapuliere u. s. w.

Besonders grosse Auswahl von

Heiligen-Bildchen

mit steten Neuheiten von den einfachsten bis zu den feinsten Spitzen-Bildern. Bei Mehrbedarf für Primizen, Missionen etc. hohen Rabatt. Zur Auswahl steht ein Musterbuch franko hin und retour zu Diensten.

Alle in der „Kirchenzeitung“ ausgeschriebenen od. recensierten Bücher werden prompt geliefert von RÄBER & Cie., Luzern.